Nr. 204. | Sonnabend, 31. August | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Englisch-türkischer Conflict in Sicht?

Die vor einiger Zeit aus Anlaß der armenischen Frage entstandene Spannung zwischen England und der Türkei hat eine bedeutende, um nicht zu sagen bedrohliche Verschärfung erfahren. Folgende Meldung ging uns heute zu:

London, 30. August. (Telegramm.) Die hiesigen Abendblätter schildern die **Lage in Konstantinopel als äußerst ernst.** Ein plötzlich einberufener Cabinetsrath beschäftigte sich mit der Depesche der Pforte an den Pariser und Petersburger Botschafter, worin die Pforte über Englands Haltung Beschwerde führt. **Die Möglichkeit eines kriegerischen Conflictes mit der Türkei wird allgemein erörtert.**

Nun — bis dahin ist es wohl noch weit. Der „kranke Mann“ am goldenen Horn wird es sich noch zehnmal überlegen, ob er es wirklich mit dem mächtigen England verderben und darauf ankommen lassen will, daß die britische Flotte ihm nahe rückt und ihm zeigt, daß Großbritannien gewillt ist, seinen Forderungen Nachdruck zu geben. Man sollte meinen, die vorgestrige Meldung des Reuter'schen Bureaus, wonach die Antworten Rußlands und Frankreichs auf die türkische über England Beschwerde führende Note der Pforte keine Ermuthigung gegeben haben, wäre schon deutlich genug. Diese Meldung war ein verständlicher Wink an die Regierung des Sultans, nunmehr die Politik der Winkelzüge und Scheinconcessionen fahren zu lassen; sie bewies deutlich genug, daß die neue englische Regierung, die diese Affaire aus dem Nachlasse des Rosebery'schen Cabinets mit allem Ernst in ihr Programm übernommen hat, nicht länger Neigung hat, sich in der bei den Türken herkömmlichen Art hinhalten und nasführen zu lassen. Das gestrige Telegramm, wonach die Signatarmächte sich neuerdings zu einem gemeinsamen Vorgehen geeinigt haben, beweist ferner abermals, wie sehr die Türkei auf dem Holzwege ist, wenn sie glaubt, England stände in Wirklichkeit allein und die Cooperation der anderen Mächte sei nur formeller Natur.

Freilich — bisher ist nichts zu Tage getreten, was darauf schließen ließe, daß die Pforte ihre bisherige Haltung aufzugeben gedenkt. Im Gegentheil kommt heute die Meldung von einer neuen Gewaltthat in Armenien, die nicht verfehlen wird, gewaltigek Staub aufzuwirbeln. Sie lautet:

Tiflis, 30. August. (Telegramm.) 5000 türkische Soldaten und 10 000 Kurden unter Saki Pascha überfielen am 13. August die armenische Stadt Kemakh (im Vilajet Erzerum am oberen Euphrat gelegen, mit etwa 5000 Einwohnern) und mehrere Dörfer, plünderten die Kirchen und Klöster und verbrannten und vernichteten viele Häuser.

Es muß abgewartet werden, ob und in welchem Umfange sich diese Nachricht bestätigt. Entspricht sie aber der Wahrheit, haben wirklich türkische Truppen unter dem Befehle eines türkischen Pascha gethan, wessen sie hier bezichtigt werden, dann allerdings wird das Feuer der Entrüstung gegen die Türkei in einer Weise angefacht werden, daß Maßregeln von größter Energie in kürzester Frist zu erwarten sein dürften. In England namentlich wird man diese Kunde wie einen Schlag in's Gesicht empfinden und wahrscheinlich dementsprechend handeln. Und das Ende wird sein, daran ist wohl auch kein Zweifel, wenn man sich die Geschichte der Politik der Pforte vergegenwärtigt, daß die Pforte dann, wenn sie erst sieht, daß es wirklich Ernst wird und wenn sich die Pistole ihrer Brust nähert, einfach klein beigiebt. Im schlimmsten Falle dürfte also das englische Mittelmeer-Geschwader Dampf aufmachen und drohend die Geschütze laden, zu einem wirklichen kriegerischen Conflict aber, zum Abfeuern der Kanonen wird es nicht kommen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. August.

Endlich findet sich auch die „Berl. Corresp.“ veranlaßt, in Sachen des angeblichen **Zollcredits der Firma Cohn u. Rosenberg** das Wort zu nehmen. Sie erklärt: „Die durch die „Deutsche Tagesztg.“, „Post“ 2c. gebrachte Mittheilung ist unzutreffend, da die genannte Firma bei dem Berliner Hauptsteueramte einen Zollcredit überhaupt nicht genießt, sondern das hier zur Eingangsabfertigung gelangende Getreide baar verzollt, insbesondere auch im laufenden Quartal einen erheblichen Betrag an Getreidezoll baar entrichtet hat. Die Inhaber der Firma sind allerdings zugleich an der Actiengesellschaft Humboldtmühle in Tegel betheiligt, welche bei der Ausfuhr ihrer Mühlenfabrikate für die entsprechenden Getreidemengen Zollfreiheit genießt, und der zu diesem Behuf ein Zollconto für Getreide nach Maßgabe der Bestimmungen des Zolltarifgesetzes bewilligt ist. Die für diese Mühle in den letzten Quartalen contirten Getreidemengen dürfen aber bestimmungsmäßig nur mit Genehmigung des Hauptamtes in unverarbeitetem Zustande veräußert werden, und diese Genehmigung ist nur ausnahmsweise und aus besonderer Veranlassung zu ertheilen. Für etwaige Baisse-Speculationen in Getreide sind daher diese Mengen nicht verwendbar.“

Weshalb ist das nicht schon eine Woche früher erklärt? Dann hätte sich auch Herr v. Plötz seine „Entrüstung“ sparen können. Diese amtliche Berichtigung war um so nothwendiger, als noch gestern das Organ des Bundes der Landwirthe schlankweg erklärte, es halte seine Nachricht, daß die betreffende Firma einen Zollcredit genieße, in vollem Umfange aufrecht, bis von amtlicher Stelle eine Erklärung erfolge.

* * *

Von der französischen Gedenkfeier bei Mars-la-Tour berichten die „B. N. N.“ nachträglich, daß Bischof Turinaz von Nancy eine Rede hielt, die an Revanchedurst Erkleckliches leistet:

„Eine volle Stunde lang predigte er Revanche, immer auf die Jungfrau von Orleans, die Lothringerin, weisend, wie sie die Engländer zu Paaren trieb, und dabei die bevorstehende Möglichkeit ausmalend, daß sie in gleicher Weise für die Lothringer eintreten würde. Den „annectirten Brüdern“ rief er zu: „Auf Wiedersehen!“ und dankte insbesondere den so zahlreich erschienenen Vertretern der Stadt Metz und des „pays Messois“ für ihre unwandelbare Treue zum alten Vaterlande. Alsdann appellirte er an die Einigkeit aller Franzosen, die es fertig bringen werde, dem Feinde, sollte er wiederum an der Grenze erscheinen, zuzurufen: Vous ne passerez pas, und wenn es sein muß: C'est nous qui passerons. Zum Schluß seiner Rede wandte sich der Bischof nochmals an ganz Frankreich, das jetzt thatkräftig vorgehen müsse, um seine alte Ehre wiederzuerobern: es lebe Jeanne d'Arc, es lebe Lothringen, es lebe Frankreich!“

Noch bemerkenswerther als diese Rede ist aber Folgendes: Als der Bischof sprach, standen in seiner nächsten Begleitung unter vielen anderen Geistlichen aus Deutsch-Lothringen zwei deutsche Reichstagsabgeordnete, die Herren Pfarrer Neumann aus Hayingen (gewählt in Diedenhofen) und Pfarrer Colbus aus Neunkirchen (gewählt in Saargemünd). Diese „Vertreter des deutschen Volkes“ bildeten also gewissermaßen eine lebendige Staffage für die chauvinistischen Ausführungen des französischen Bischofs.

* * *

Ein französisches Ehrenzeugniß für die deutsche Armee. Bekanntlich hat dieser Tage der französische General Munier viel von sich reden gemacht. Es ist jedoch anzunehmen, daß ihm der traurige Ruhm ungetheilt verbleibt, die deutsche Armee in ebenso unqualificirbarer wie unbegründeter Weise besudelt zu haben. Zu dieser Annahme berechtigt wenigstens ein Bericht, den einst ein Franzose von unbedingter Objectivität über die deutsche Armee geschrieben hat. Wir meinen den General **Trochu.** In seinem Werke: „L'Armée française en 1879“ heißt es, nachdem der General die nationale hohe Entwickelung der Deutschen gepriesen, von der Disciplin der deutschen Armee:

„Wenn einstens die Zeit die schroffe Einseitigkeit des Urtheils gemildert haben wird, welches die Folge der schmerzlichen Erinnerungen des gegenwärtigen Geschlechtes an seine Niederlagen ist, und wenn die deutsche Armee ruhig beurtheilt wird, dann wird niemand ihr das Lob vorenthalten, daß sie allen mit Achtung begegnete und allgemein einen hohen Grad von

---

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von **G. v. Brühl.**

7) [Nachdruck verboten.]

4.

Im alten Schlosse.

Der verstorbene Döring war ein selbstgemachter Mann in des Wortes bester und höchster Bedeutung gewesen.

Sein Vater hatte in einem Orte des Erzgebirges als Instrumentenmacher sich mühsam sein kärgliches Brot erworben, und Wilhelm, sein einziger Sohn, hatte ihm schon, als er noch ein Knabe war, bei seiner Arbeit helfen müssen.

Da hatte eines Tages ein mit dem alten Döring befreundeter Instrumentenhändler aus Dresden den Knaben gesehen, hatte allerlei Anlagen an ihm entdeckt und ihn mit nach Dresden genommen, wo er ihn erst die Schule und dann das Polytechnikum besuchen ließ.

Dieser Mann hatte die Entscheidung im Leben des Wilhelm Döring herbeigeführt.

Aus dem schwächlichen, kümmerlich erzogenen Knaben wurde ein fleißiger geschickter, ruhelos strebender Jüngling, der dann, nachdem er seine Studien beendet, als Ingenieur in Chemnitz eine Fabrik leitete, und nun stieg er schnell von Stufe zu Stufe empor, bis er selbst eine anfangs nur kleine Maschienenfabrik gründete und sich verheirathete.

Die Fabrik wuchs, wurde größer und größer, und als Döring nun eine wichtige Erfindung im Maschinenfache machte, welche ihm für die ganze Welt patentirt wurde, war der Grundstein zu den enormen Reichthümern und den ausgedehnten Werken gelegt, welche Döring einen Weltruf verschafften. Es ging damals zwar in eingeweihten und ihm näher stehenden Kreisen das Gerede, die Erfindung an der Dampfmaschine, welche so großes Furore gemacht hatte, sei nicht ganz seiner eigenen Idee entsprungen oder einer seiner Ingenieure habe sie zu gleicher Zeit gemacht und sei von Döring überholt worden, doch alle diese Gerüchte schwiegen bald. Der Fürst verlieh dem Großindustriellen den Titel „Geheimer Commercienrath“ Döring wurde bei Hofe eingeführt, und als bald darauf ein größeres Fest am Hofe begangen wurde, bei welchem Döring sich besonders auszeichnete, wurde ihm der erbliche Adel zu Theil.

Nun war der vom armen Instrumentenmachersohn bis zum Besitzer großartiger Werke und Maschinenfabriken emporgestiegene Wilhelm Döring am Ziele angelangt. Und den größten Theil dieser glänzenden Laufbahn hatte seine treue und kluge Gattin mit ihm zusammen zurückgelegt. Es war ein wahrhaft ungetrübtes Glück, welches diesen beiden Menschen lachte, da noch zwei prächtig sich entwickelnde Söhne dieses Glück vollendeten, Franz und Hellmuth, von denen der erstere des Vaters Fabriken mitleiten, der jüngere aber in Leipzig Staatswissenschaft studiren sollte.

Als Döring dann noch, da er ein warm klopfendes Herz in der Brust und Mitgefühl für Anderer Armuth und Elend sich bewahrt hatte, ein großes Krankenhaus, das musterhaft eingerichtet war, für seine Arbeiter und ein noch größeres Waisenhaus für Kinder verunglückter Arbeiter des ganzen Landes auf eigene Kosten erbauen, einrichten und verwalten ließ, wurde ihm von dem, solche Verdienste anerkennenden Fürsten der Titel Baron verliehen, während man ihn im ganzen Lande nur den König Döring nannte.

Da trat vor noch nicht zwei Jahren plötzlich ein Ereigniß ein, welches ein unbeschreibliches Aufsehen machte und mit einem Schlage das reiche Glück zerstörte, wie wenn die Vorsehung Allen, welche den König Döring und sein Glück priesen, grell vor Augen führen wollte, daß es um das irdische Glück und die irdischen Güter doch sehr unsicher bestellt sei.

Das große, schloßartige Haus, welches in Rudelsburg schon vorhanden gewesen war und einer adeligen Familie gehört hatte, als Döring sich hier angekauft und seine Werke angelegt hatte, war vor vielen Jahren schon in den Besitz Döring's übergangen, und er bewohnte das „Schloß“, wie es allgemein genannt wurde, seitdem mit seiner Familie.

In diesem alten Hause, das allerdings sowohl äußerlich als auch im Innern den Eindruck eines alten Schlosses machte, befand sich ein Zimmer mit einer hellgrünen seidenen Tapete.

Es war jedenfalls nur ein Zufall, daß, während die meisten andern Räume des Schlosses längst renovirt worden waren, gerade dieses grüne Pnrterre-Zimmer noch so war, wie Döring es von dem früherem Besitzer übernommen hatte, ja selbst die sehr schön gearbeitete Gipsfigur an der einen Wand, welche einen schwebenden Engel darstellte, war noch unverändert so geblieben. Und doch hätte vielleicht gerade dieses Zimmer eine gründliche Erneuerung verdient, weil die Tapete durchaus nicht mehr sehr schön aussah. Döring aber hatte sich nicht entschließen können, den an der Wand angebrachten Engel entfernen zu lassen, da derselbe mit seinen lebenswahren lächelnden Zügen, mit seiner wunderbaren Schönheit auf jeden, der ihn sah, einen tiefen Eindruck machte. Das grüne Zimmer wurde aber auch nur sehr selten benutzt, daher war es in seinem früheren Zustande geblieben.

Nun war vor noch nicht zwei Jahren Wilhelm von Döring plötzlich an einem heißen Sommertage, als er zufällig dieses kühle Hinterzimmer des Schlosses aufgesucht hatte, in demselben vom Tode ereilt worden, als Frau von Döring ihren Gatten vermißte und in dem grünen Zimmer endlich fand, war der letzte Athemzug längst aus ihm gewichen, und die trauernde, verzweifelte Frau hatte sich auf den theuren Mann geworfen und ihn mit Thränen und Rufen bestürmt, um ihn wieder aufzuwecken.

Doch alle ihre verzweifelten Versuche waren umsonst gewesen und auch die sofort aus der Stadt herbeigeholten Aerzte hatten den König Döring trotz allen seinen Schätzen nicht wieder ins Leben zurückzurufen vermocht. Da aber die Baronin erklärte, daß ihr Gatte, bevor er das grüne Zimmer betreten, ganz wohl und kerngesund gewesen, entstand der Verdacht, daß der Aufenthalt in dem Zimmer den Tod herbeigeführt habe, und es wurde eine genaue und umständliche Untersuchung vorgenommen, welche aber zu einer Aufklärung nicht führte.

Die grüne Seidentapete wurde einer chemischen Prüfung unterworfen, da man Arseniktheile in derselben vermuthete und da man sich garnicht über Dörings Tod beruhigen konnte, doch es wurde nichts gefunden.

Die trauernde Wittwe, welche nun in Gemeinschaft mit ihrem ältesten Sohne Franz die Leitung der ihr von dem Verstorbenen hinterlassenen großartigen Unternehmungen übernahm und, unterstützt von bewährten Ingenieuren, mit sicherer Hand führte, ließ sogleich die grüne Tapete entfernen und durch eine neue ersetzen, ließ ein großes, sprechend ähnliches Bild des Unvergeßlichen in dem Zimmer, in welchem er so plötzlich aus dem Leben geschieden, anbringen, und ordnete an, daß der schwebende Engel nicht entfernt, sondern unberührt bleiben sollte, wie er gewesen war, da der Verstorbene die schönen milden Züge desselben immer so gern gesehen hatte.

Doch die Baronin hielt es nun im alten Schlosse nicht aus, in welchem ihr jetzt alles unbeschreiblich unheimlich vorkam. Sie ließ in demselben Jahre noch in der Nähe des Schlosses einen neuen Prachtbau aufführen, und als dieses neue Palais fertig war, verließ sie das alte Schloß und bezog die Räume im neuen Hause. Da aber zwei Räume im alten Schlosse sich befanden, welche die Baronin oft aufsuchte, die alte Kapelle, in welcher sie ihr Gebet zu verrichten pflegte, und das grüne Zimmer, in welchem das Erinnerungsbild hing, ließ sie das Palais mit dem alten Schloß durch einen verdeckten Gang verbinden.

(Fortsetzung folgt.)

Manneszucht beobachtete. Eine halbe Million Bewaffneter, die in einem langen Krieg große Entbehrungen zu ertragen hatten, lebte in unseren Städten und Dörfern, ohne auch nur eine Frau belästigt und unehrerbietig behandelt zu haben."

Den französischen Chauvinisten wäre heute das Studium des oben genannten Werkes, das sie vergessen zu haben scheinen, zu empfehlen.

* * *

General Munier gehört nicht mehr zur activen Armee, die französische Regierung kann für sein Vorgehen nicht verantwortlich gemacht werden. Er ist ein Freund Boulangers und genießt kein besonderes Ansehen in Frankreich. — Die ernsthaften Blätter haben seinen Brief gar nicht abgedruckt. Der „Daily Telegraph", der sonst nicht besonders für Deutschland schwärmt, schreibt darüber:

„Ganz Europa mußte bedauern, daß das französische Journal, das sich in seiner maßlosen Feindschaft gegen die deutsche Nation stets ausgezeichnet hat, längst begrabene Beschuldigungen wieder auftischte und gegen die deutschen Veteranen von 1870/71 Anklagen erhob, die völlig unbegründet sind. Nur die einsichtsvolle und lobenswerthe Zurückhaltung der Organe der deutschen Regierung und der unabhängigen deutschen Zeitungen verhindert, daß die beleidigenden Aeußerungen des „Figaro" zu gefährlichen Recriminationen führen. Die französische Presse sollte sich ein Muster nehmen an dem Tact ihrer deutschen Collegen. Statt dessen fährt der „Figaro" fort, neue Beweise zu liefern von seiner Unbedächtigkeit, indem er eine vom General Munier unterzeichnete Mittheilung bringt, daß hohe deutsche Offiziere Juwelen und andere Werthsachen in Frankreich gestohlen hätten, und die gewöhnlichen deutschen Soldaten nichts weiter als eine Diebsbande wären. Es ist natürlich, daß die Aeußerungen des „Figaro" viel böses Blut in Deutschland gemacht haben. Es giebt keine Armee in der Welt, unsere nicht ausgeschlossen, in welcher ein so hoher Maßstab der Standes- und persönlichen Ehre an das Offiziercorps angelegt wird, wie in der deutschen."

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August.

Die Aufstellung des Schulze-Delitzsch-Denkmals in Berlin ist, wie der „Berl. Börs.-Cour." aus zuverlässiger Quelle erfährt, auf dem Platze, der die Vereinigung der Köpenicker- mit der Neuen Jakobstraße bildet, jetzt seitens des Ministeriums genehmigt worden.

Die Passage des Kaiser Wilhelm-Kanals ist nunmehr auch den größten Schiffen ermöglicht. Von Brunsbüttel bis zum Schienauer See beträgt die Tiefe des Kanals 9 Meter und darüber hinaus bis Holtenau 9,20 Meter.

55 Freiwillige sucht zum Dienstantritt am 1. Oktober das Commando des **Husaren-Regiments** Kaiser Nicolaus II. von Rußland (1. westfälisches) Nr. 8 in Paderborn (Chef Generallieutenant Georg Fürst zu Schaumburg-Lippe) durch **Inserate** in den Zeitungen. Junge Leute, die „gewillt" sind, zu dienen, werden aufgefordert, sich bis zum 2. September auf dem Geschäftszimmer des Regiments zu melden. Das Inserat ist eine ganz neue Erscheinung auf dem Gebiete unseres Heerwesens.

Der Reichstags-Abgeordnete von Frege hat mit Genehmigung des Königs von Sachsen für sich und seine Nachkommen den Namen **„v. Frege-Weltzien"** angenommen. Herr v. Frege ist bekanntlich von Hause aus bürgerlich. Bald nachdem er den Adel erhalten hatte, erhielt er auch den Kammerherrntitel, und zwar vom Fürsten von Reuß ältere Linie.

Einführung der Schulbibel. Der erste Staat, in dem die Schulbibel obligatorisch an Stelle der Bibel als Unterrichtsbuch eingeführt wird, dürfte das **Herzogthum Coburg** werden. Die Benutzung der Schulbibel, und zwar des „Völker'schen biblischen Lesebuchs" ist zwar schon seit längerer Zeit gestattet, allein es ist bisher noch kein Zwang auf ihre Einführung ausgeübt worden. In der Generalconferenz der gesammten coburgischen Stadt- und Landlehrer am vorigen Sonnabend hat man sich dahin geeinigt, die Schulbibel obligatorisch einzuführen. In der Generalconferenz wurde die Nothwendigkeit betont, daß mit der Einführung der Schulbibel in den Schulunterricht auch die Entfernung der Vollbibel aus dem Confirmandenunterricht Hand in Hand gehen müsse. Ein dahin gehendes Gesuch wurde an die oberste Kirchenbehörde gerichtet und wird bei der wohlwollenden Stellung, die der neue Generalsuperintendent Bahnsen zur Angelegenheit einnimmt, zweifellos genehmigt werden. Spätestens Ostern 1896 wird die obligatorische Einführung eines biblischen Lesebuchs im ganzen Herzogthum durchgeführt werden.

Ausländische Telegraphenbeamte. Zum Studium der deutschen Post-, Telegraphen- und Fernspreheinrichtungen kommen alljährlich Beamte ausländischer Postverwaltungen nach Berlin. Noch in keinem Jahre aber hat die Reichshauptstadt so viele fremde höhere Post- und Telegraphenbeamte beherbergt, wie in diesem: nämlich aus Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Schweden, Dänemark, Rußland und Niederland. Ihnen folgten vier französische Telegraphen-Ingenieure aus Paris, die sich ausschließlich mit unseren Fernsprech-Einrichtungen beschäftigten. Paris hat circa 10 000 Fernsprech-Anschlüsse gegen 25 000 Berlins. In den nächsten Tagen ist der Besuch von zwei englischen höheren Telegraphen-Beamten angekündigt, die sich ebenfalls mit dem Fernsprechnetze Berlins, „dem größten der Welt", wie es in der Ankündigung heißt, beschäftigen werden. Der eine von ihnen ist der in den weitesten Kreisen wohlbekannte Oberelektriker der englischen Telegraphen-Verwaltung, Herr Preece, der zweite der Vorsteher des Londoner Haupt-Telegraphenamtes, Herr Fischer, ein geborener Hannoveraner.

Warnung vor Speculation. In dem Börsenbericht der „Voss. Ztg." vom 28. d. M. lesen wir folgende beachtenswerthe Bemerkungen: „Auf fast allen Gebieten, insbesondere auf dem der Banken und Montanpapiere, vollzogen sich sprungweise Courssteigerungen, ein Treiben, das an die Zeiten des Krachs anfangs 1890 erinnert. Man kümmert sich nicht mehr um Meldungen, sachliche Erwägungen, Positionen und was sonst zum Rüstzeug eines Speculanten gehört, sondern man kauft und kauft, geradezu blindlings darauf los. Es ist deshalb auch überflüssig, solche Dinge, die sonst die Vorsicht beschäftigten, zu erwähnen. Wir sprechen nur die Warnung aus, daß diesem Treiben das Privatpublikum fern bleiben möge, da anscheinend die Dinge einer gefahrvollen Spitze zutreiben."

Demmin, 30. August. Der Kaiser ist heute früh 8¼ Uhr hier eingetroffen. Ein officieller Empfang fand am Bahnhof nicht statt; es war nur der Landrath, der Bürgermeister und ein Ordonnanzoffizier anwesend. Der Monarch fuhr durch die reichgeschmückte Stadt sofort nach dem Manöverfeld. In den Straßen bildeten die Kriegervereine und die Schuljugend Spalier. Das zahlreich herbeigeströmte Publikum begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Das Wetter ist prachtvoll.

Greiz, 29. August. Das fürstliche Consistorium hat die Abhaltung eines Festgottesdienstes am **Sedantage** versagt und der Bürgerschaft die Theilnahme an der Enthüllung des **Bismarckdenkmals** verboten. Der Fürst Reuß begiebt sich vor dem 2. September nach Schloß Waldhaus.

England.

Dundee, 29. August. Die Zahl der **Streikenden** in den **Jutespinnereien** ist heute auf 30 000 gestiegen. (W. T.)

Von der Marine.

Zu dem Unglück in der Marine schreibt unser H.-Correspondent heute aus Berlin: Der Kaiser war von dem schweren Unfall, durch den die deutsche Marine durch das Kentern des Torpedobootes „S 41" betroffen wurde, schwer erschüttert und in der Conferenz, die er mit dem stellvertretenden Chef des Marinecabinets, dem Corvettencapitän v. Usedom, hatte, gab er diesen seinen Gefühlen Ausdruck. Das deutsche Torpedoflottenmaterial ist das denkbar beste, aber die Bestimmung und Aufgabe der Torpedoboote bringt es mit sich, daß sie gegen Sturm und Wellengang nicht sehr gefeit sind; thatsächlich sind auch in den Marinen der anderen Staaten so schwere Unglücksfälle bei den Torpedobooten nichts ganz Seltenes; in Deutschland dürfte es der erste Fall sein. In der Marine ist die Bestimmung getroffen, daß immer zwei Torpedoboote zusammen manövriren sollen, damit im Falle eines Unglücks Hilfe zur Hand ist; in diesem Falle scheint es auch so gewesen zu sein, denn sonst hätten ja wohl kaum die an Deck befindlichen Mannschaften gerettet werden können.

Der Telegraph bringt über die Katastrophe heute noch folgende Nachrichten:

Berlin, 30. August. Wie dem „Lok.-Anz." aus Kiel gemeldet wird, konnten das Divisionsboot 4 und die übrigen Torpedoboote den Mannschaften des gekenterten Torpedobootes „S 41" wegen des hohen Seeganges keine Hilfe bringen. Die Leichen der Ertrunkenen sind bisher nicht aufgefunden. Die Verunglückten, von denen mehrere verheirathet sind, lagen in Kiel in Garnison. Dem Stationscommando in Kiel sind weitere Meldungen noch nicht zugegangen.

Berlin, 30. August. Weitere authentische Meldungen über den Untergang des Torpedobootes „S 41 führen die Katastrophe lediglich auch auf elementare Gewalt zurück, indem das Boot quer zur See geworfen wurde. Ein Verschulden der Bedienungsmannschaften ist mithin ausgeschlossen.

V **Kiel,** 28. August. Auf dem Panzerschiff „Aegir" und dem Aviso „Greif" wird [illegible] wichtige Neuerung in Betreff des Kesselsystems zur Anwendung gebracht. Auf denselben werden ebenso wie später auf den vom Reichstage bewilligten Kreuzerneubauten **„Ersatz Leipzig", „Ersatz Freya"**, „K" und „I" nämlich die in der englischen, französischen, russischen und amerikanischen Marine bereits mit bestem Erfolg erprobten sogenannten **Wasserrohrkessel** eingebaut, d. h. Kessel, die das in Dampf umzuwandelnde Wasser in einer Anzahl Röhren enthalten, deren Wände von den heizenden Feuern bezw. Feuergasen unmittelbar getroffen, die Heizfläche bilden. Die Vortheile dieses neuen, nunmehr von unserer Marine acceptirten Systems bestehen einerseits darin, daß, während bisher unter Wahrung der befohlenen Vorsichtsmaßregeln es dreier Stunden bedurfte, um Dampf zu machen, solches fortan innerhalb 15 bis 20 Minuten geschehen kann. Andererseits ist es bei dem neuen System möglich, ohne Nachtheil und Gefahr den Dampfdruck bei forcirten Fahrten ganz plötzlich zu steigern. Sehr geeignet endlich sind die Wasserrohrkessel für die neu eingeführte Masutheizung, mit welcher das Panzerschiff **„Aegir"** bekanntlich ausgerüstet wird. Bemerkt mag bei dieser Gelegenheit werden, daß das genannte Schiff, im Gegensatz zu den übrigen Fahrzeugen der „Siegfried"-Klasse, welche nur leichte Signalmasten führen, mit einem vollkommen modernen, drei geschützte Marssen über einander tragenden Gefechtsmast versehen wird.

Schiffs-Nachrichten.

Berlin, 30. August. Dem deutschen Schooner **„Delphin"**, der keine Hecklaterne führte, wurde am 28. August, Abends, von S. M. S. **„Gneisenau"** bei hohem Seegange auf der Nordsee in's Heck gerannt und **sank** sofort. Der Führer des Schooners Woldenga und der Leichtmatrose Walter, welche über Bord sprangen, ertranken; die übrige Mannschaft wurde gerettet.

Hamburg, 29. August. Der „Börsenhalle" zufolge ist zwischen der Packetfahrt-Actiengesellschaft und der Harland-Wolff-Belfast-Compagnie ein Vertrag über den Bau eines Dampfers von 20 000 Tonnen abgeschlossen worden. Der Dampfer wird das **größte Schiff der Welt** und soll hauptsächlich dem Waarenaustausch dienen, 2000 Tonnen Schwergut laden, 200 Kajüten- und 1500 Zwischendeckspassagiere aufnehmen können. Die Gesellschaft hat die älteren Dampfer „Rugia" und „Rhätia" in Gegenrechnung verkauft. Die Lieferungsfrist ist 10 Monate. Die deutschen Werften waren wesentlich theurer und beanspruchten eine Lieferungszeit von 19 Monaten.

Stockholm, 28. August. Die norwegische Brigg **„Trebröder"** ist bei Oeland gestrandet.

Kiew, 30. August. (Telegramm.) Bei einer **Kesselexplosion** auf dem Passagier-Dampfer „Altman" haben **38 Personen das Leben verloren.** Von diesen ertranken 27, die übrigen 11 verbrannten. Außerdem erlitten 21 Personen Brandwunden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. August.

Wetteraussichten für Sonnabend, 31. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, warm, schwül, meist trocken. Später Gewitter.

* **Sturmwarnung.** Die deutsche Seewarte erließ heute Mittags folgendes Telegramm: Ein tiefes Minimum über Nordwesteuropa macht stürmische Südwestwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* * *

* **Spangen an der Kriegsdenkmünze.** Für die vom Kaiser durch Ordre vom 18. August bekanntlich gestifteten Abzeichen an der Kriegsdenkmünze für die Theilnehmer an Schlachten von 1870/71 veröffentlicht der Reichskanzler nun die Abbildung der auf dem Bande der Kriegsdenkmünze von 1870/71 zu tragenden Spangen in natürlicher Größe:

WÖRTH

Hierzu wird Folgendes bemerkt:

Die Spange ist aus vergoldetem Messing oder vergoldeter Bronze herzustellen. Der Rand und die Inschrift sind glatt und polirt, die Buchstaben erhaben, der Grund matt. Die Inschrift ist — erforderlichen Falles unter Verkleinerung der Buchstaben — in einer Zeile zu fertigen und hat sich auf den Namen des Ortes zu beschränken, in dem die Schlacht stattgefunden hat bezw. gegen den die Belagerung gerichtet war. Ausgenommen sind die Spangen für die Schlachten an der Hallue und an der Lisaine. Auf diesen hat die Inschrift zu lauten:

AN DER HALLUE
AN DER LISAINE

Die Befestigung auf dem Bande erfolgt mittels Schiebers oder zweier in der Nähe der Ränder angelötheten, umzubiegenden Nadeln oder in anderer zweckmäßig erscheinender Weise.

* * *

* **Festzug zur Sedanfeier.** Einer Einladung des Magistrats Folge leistend, beschlossen die Mitglieder der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, sich an dem Festzuge am 1. September in corpore und in voller Uniform mit Fahne pp. zu betheiligen.

Der Verein ehemaliger Pioniere beschloß gestern ebenfalls, sich in corpore an dem Festzuge zu betheiligen.

* * *

* **Sedanfeier.** Wegen des am Vorabende, den 31. August, stattfindenden Zapfenstreichs und der Illumination des Rathhauses, Grünenthors und einzelner Straßenzüge (durch Flambeaux) werden die städtischen Gebäude bereits am Sonnabend Nachmittag Flaggenschmuck anlegen. Es läßt sich erwarten, daß auch die Privathäuser diesem Beispiel folgen werden.

An dem Festzug am Sonntag werden sich wohl sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen betheiligen, ebenso der Männerturnverein und Deputirte der einzelnen Gängervereine mit den Vereinsfahnen.

Heute Abend 7½ Uhr findet im Rathhause noch eine Sitzung statt, in welcher die Reihenfolge der einzelnen Gewerke im Zuge festgesetzt werden soll. Gestern stand nur noch die Zusage von etwa sechs Gewerken aus.

* * *

* **Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler** kehrt heute von der Weichselbereisung hierher zur Erledigung von Regierungsgeschäften zurück. Morgen früh begiebt sich Se. Excellenz wieder an Bord des Dampfers für den Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzten Flußgebieten, der die Weichsel aufwärts bis Dirschau fährt.

* * *

* **Kircheneinweihung.** Herr Generalsuperintendent D. Döblin begiebt sich am 19. September nach Swaroschin, um daselbst die neue Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst einzuweihen. Am Nachmittag findet ein gemeinsames Festessen der zur Feier erschienenen Herren Geistlichen, Gemeindemitglieder und geladenen Gäste im Trieloff'schen Etablissement in Neumühl statt.

* * *

* **Petershagener Thor-Passage.** Bei Gelegenheit der bereits in Angriff genommenen Verlegung der Straßenbahngeleise zur elektrischen Bahn auf der Strecke Heumarkt-Ohra soll das durch den östlichen Theil des Petershagener Thores führende Straßenbahngeleise, welches bisher schon im Winter regelmäßig zwecks Erhaltung der Schlittenbahn außer Betrieb blieb, als unnöthig und den Fuhrwerksverkehr störend kassirt werden, so daß also dort der Betrieb schon in nächster Zeit nur eingeleisig durch den westlichen Theil des Thores erfolgen wird.

* * *

* **Ostpreußische Südbahn.** Der seitherige Vorsitzende der Direction, Eisenbahndirector Wendland, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionirung beantragt und die Dienstgeschäfte bereits niedergelegt. An seine Stelle als Vorsitzender der Direction tritt das seitherige Mitglied derselben, Eisenbahndirector Krüger, und in die durch weiteres Aufrücken frei werdende jüngste Mitgliederstelle Regierungs-Assessor Hövener aus Breslau.

* * *

* **Sprengungen.** Gestern wurden die Arbeiten zur Niederlegung der Ruine auf der Bastion „Heilige Leichnam" den ganzen Tag hindurch fortgesetzt; auch Abends waren die Pioniere noch in reger Thätigkeit, um größere Sprengungen für heute vorzubereiten, welche aller Berechnung nach das Gemäuer endlich zu Falle bringen werden. Gestern wurde im ganzen viermal mit schwächeren Ladungen gesprengt. Ein nach Hunderten zählendes Publikum schaut den Arbeiten der Pioniere zu.

* * *

* **Ungerechtfertigte Verhaftung.** Ein Schutzmann, der gegen eine auf der Straße bei einer strafbaren Handlung betroffene, nicht fluchtverdächtige, aber ihm unbekannte Person einschreitet, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. April d. J. — sofern nicht die Voraussetzungen für Erlaß eines Haftsbefehls vorliegen und Gefahr im Verzuge obwaltet — nicht befugt, diese Person unter Ablehnung der Prüfung der angebotenen Legitimation, zu verhaften. Der Widerstand des Festgenommenen gegen seine Festnahme ist in diesem Falle nicht strafbar.

* * *

* **Eingehen der außeretatsmäßigen Vicewachtmeister als Offizierdienstthuer bei der Feldartillerie.** Da Manquements bei den Secondlieutenants der Feldartillerie nicht mehr vorhanden sind, dürfen bei dieser Waffe bis auf weiteres Beförderungen zu außeretatsmäßigen Vicewachtmeistern als Offizierdienstthuer nicht stattfinden.

* **Zur Provinzial-Lehrerversammlung.** Die Marienburg-Mlawkaer Bahn hat sich bereit erklärt, für die Theilnehmer an der westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung zu Konitz die Giltigkeit der dreitägigen Rückfahrtskarten auf vier Tage zu verlängern. Die königl. Eisenbahndirection zu Danzig hat zwar im Hinblick auf die bestehenden Bestimmungen eine allgemeine Fahrpreisermäßigung, welche beantragt war, ablehnen müssen, ein Antrag auf Verlängerung der Rückfahrfrist würde aber vielleicht auch hier Aussicht auf Erfolg haben. —

Die Generalversammlung der Sterbekasse der Lehrer Westpreußens findet im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung Donnerstag, 3. Oktober, Nachmittags in Konitz statt.

* * *

* **Westpreuß. Raiffeisen-Filiale.** Am Freitag den 6. September, Vormittags 11 Uhr, findet im hiesigen Schützenhause die erste Sitzung des Beirathes der westpreußischen Raiffeisen-Filiale statt. Der Zweck des Beirathes ist im wesentlichen, sowohl einerseits der Filiale in ihrem Geschäftsverkehr die wünschenswerthen Rathschläge zu ertheilen, als auch andererseits durch Einsicht in den Geschäftsverkehr der Filiale die Interessen der Raiffeisenvereine und der westpreußischen Landwirthe zu vertreten. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und enthält u. a. auch eine Besprechung der Gründung einer **Speicher-(Silo-)Genossenschaft** in Danzig.

* * *

* **Ausstellung.** In dem Schaufenster der Saunier'schen Buchhandlung in der Langgasse erweckt augenblicklich ein recht gelungenes Aquarellbild von H. Jänicke das Interesse der Beschauer. Dasselbe stellt den Augenblick dar, als Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuche unserer Stadt am 16. Mai 1892 an der Spitze der Fahnencompagnie des Grenadier-Regiments König Firedrich I. durch die Breitgasse zog, gefolgt von den Leibhusaren.

* * *

* **Füllen-Ankäufe.** Die Abnahme der vom Centralverein westpreußischer Landwirthe mit Staatsunterstützung gekauften Füllen findet 1) für die ostpreußischen Füllen am Sonnabend, den 31. August, in Gumbinnen, 2) für die hannöverschen Füllen am Sonnabend, den 14. September, in Dirschau statt.

* * *

* **Kirchhofs-Einweihung.** Gestern Nachmittag 6 Uhr fand die Einweihung des neuen Lazarethkirchhofs an der Brösener Chaussee statt. Den feierlichen Zug eröffnete unter Leitung des Herrn Director Jankewitz ein Männerchor mit dem Liede: „Was Gott thut, das ist wohlgethan." Dem Chore folgte die erste Leiche (ein kleiner Sarg). Hinterher schritt Herr Superintendent Boie, umgeben von Mitgliedern des Magistrats und der Commission für die städtischen Krankenanstalten, sowie eine große Zahl von Theilnehmern. Herr Superintendent Boie betrat zuerst die neue Leichenhalle und hielt in derselben eine Todtenliturgie ab, welche vom Chore beantwortet wurde. Hierauf wurde die Weihe der Halle vollzogen. Mit dem Choral: „Wenn liebe Augen brechen" wurde der kleine Sarg zu Grabe geleitet und unter den Klängen des Liedes: „Wir säen sie mit Weinen" in den Gottesacker versenkt. Zum Schluß sang der Chor: „Da unten ist Friede, da unten ist Ruh."

* * *

* **Die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung** zu Königsberg i./Pr., welche, im Gegensatz zu andern Ausstellungen, voraussichtlich mit einem Ueberschuß abschließen dürfte, ist in Folge des überaus regen Besuches bis zur zweiten Hälfte des Monats September verlängert worden. Mit Rücksicht hierauf findet die Ziehung der damit verbundenen Lotterie, bestehend aus 3167 Gewinnen i. W. v. 100 000 Mark, General-Debit Leo Wolff, unwiderruflich am 16. September d. Js. statt.

* * *

* **Brieftauben.** Mittwoch, Abends 6 Uhr, trafen, wie uns unser Tiegenhofer φ-Correspondent meldet, von hier unter Begleitung eines Herrn 6 Körbe mit 200 Stück Brieftauben der königl. Fortification zu Danzig auf dem Bahnhofe in Tiegenhof ein. Gestern wurden die Tauben um 5½ Uhr früh in der Richtung nach Danzig aufgelassen. Interessant war der Flug der Tauben. Zuerst flogen sie seitwärts, dann pfeilgeschwind in gerader Richtung bis an die Zuckerfabrik, kehrten dann zurück und nahmen in sausendem Fluge die Richtung nach Danzig. Eine gute Stunde später traf bereits auf dem Tiegenhofer Bahnhof die Nachricht ein, daß die Tauben alle wohlbehalten in Danzig eingetroffen waren.

* * *

* **Sedanfeier.** Der **Männer-Gesangverein „Sängerbund"** wird den Tag von Sedan am 2. September im Café Link am Olivaer Thor durch ein Vocalconcert, Festansprache ꝛc. begehen.

Der **Kriegerverein „Borussia"** wird, wie wir bereits mittheilten, sich an dem Festzuge am 1. September betheiligen und fordert die Mitglieder auf, sich Vormittags um 10½ Uhr vor dem Regierungsgebäude zu versammeln. Nach dem Volksfest in Jäschkenthal versammeln sich die Mitglieder des Vereins im Café Wittke. In der am 3. künftigen Monats im Café Nötzel stattfindenden Generalversammlung wird Bericht über den Verlauf der Festlichkeiten am 18. August und 1. September erstattet und über eine besondere Sedanfeier des Vereins berathen werden.

* * *

△ **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Bei der am Dienstag beendeten, bei der hiesigen kgl. Regierung abgehaltenen Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige erhielten von 14 Bewerbern 10 die gewünschte Qualification.

* * *

* **Architekten- und Ingenieur-Verein.** Am 7. und 8. September finden in Culm und Marienwerder Wanderversammlungen des westpreußischen Architekten- und Ingenieur-Vereins statt. Zu denselben wird am 7. September, Morgens 8 Uhr, von Danzig abgefahren. In Culm werden die hervorragenden Bauwerke und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, insbesondere das Rathhaus, die katholische Domkirche, die Franziskaner- oder Gymnasialkirche, die Klosterkirche etc., sowie die Höcherl-Brauerei; Nachmittags findet ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Schwarzen Adler", später ein Spaziergang nach dem Schützenhause oder nach der Parowe statt. Am 8. September Abfahrt mittels Dampfer nach Kurzebrack, Besteigung einiger Aussichtspunkte; Wagenfahrt von Kurzebrack nach Marienwerder, Besichtigung des Domes und des Schlosses, geselliges Beisammensein, Abends 9 Uhr Rückfahrt nach Danzig.

* * *

* **Westpreußischer Zweigverband deutscher Müller.** Die Generalversammlung, welche heute Vormittag im „Gambrinus" stattfand, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn A. Werner-Straschin-Prangschin, mit einem Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes eröffnet. Wir entnehmen demselben, daß dem Zweigverbande 95 Mitglieder angehören. Die Versammlung betreffend die Sonntagsruhe habe den Erfolg gehabt, daß in dem

hiesigen **Regierungsbezirke 26 Sonntage freigegeben** worden seien. Herr Klatt-Bäckermühle berichtete dann über die Verhandlungen der Generalversammlung des Hauptvorstandes in Straßburg, in der eine energische **Resolution gegen den Antrag Kanitz** gefaßt worden ist. Die Versammlung war jedoch der Meinung, daß in anderen Fragen das Müllergewerbe mit der Landwirthschaft Hand in Hand gehen müsse. Die Vorschläge zur Hebung des Müllergewerbes seien sehr fragwürdiger Natur gewesen. Es seien schließlich auch Vorschläge zur Novelle zu dem Unfallversicherungsgesetz gemacht worden. Herr Krüger stellte den Antrag, der Verband wolle dahin wirken, daß die großen Mühlen, welche ausländisches Getreide importirten, das aus diesem gewonnene Mehl auch wieder exportiren sollten. Anders könne die Nothlage des Gewerbes nicht beseitigt werden. Ferner sprach sich der Redner für den Antrag Kanitz aus und empfahl mit den Landräthen Hand in Hand zu gehen. Diese Ausführungen fanden jedoch den Widerspruch des Vorsitzenden und des Herrn Schnackenburg, die darlegten, daß die Müllerei keinen Schaden von den Handelsverträgen gehabt habe, der Schaden liege darin, daß die großen Mühlen in Folge der Zollgesetzgebung ihren Absatz im Auslande verloren hätten und nun ihr Mehl auf den inländischen Markt werfen müßten. Herr Klatt war der Ansicht, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises, sowie die Aufhebung der Staffeltarife für die Müllerei von Schaden gewesen sei, da ihr dadurch der Export nach dem Westen abgeschnitten sei. Die erstere Maßregel habe der Landwirthschaft allerdings Nutzen gebracht.

Nachdem die Kassenrevisoren den Bestand der Kasse auf 860 Mk. festgestellt hatten, hielt der Vorsitzende des Hauptverbandes, Herr van der Wyngaert, einen Vortrag über **wirthschaftliche und technische Fragen.** Der Vortragende wies auf eine von ihm verfaßte Brochüre über den Antrag Kanitz hin, welche Billigung bei der Regierung und der gemäßigten Presse gefunden habe. Der Antrag des Herrn Krüger **sei nicht ausführbar.** Die großen Mühlen seien geschaffen worden, als ein freier Export bestand. Als wir aber mit einem Schutzzoll vorgingen, seien dem deutschen Beispiel auch die anderen Staaten gefolgt. Von dem Standpunkt der Müllerei aus hätte man allerdings gegen den österreichischen Handelsvertrag sein müssen, aber die Regierung müsse auch die Forderungen der Industrie berücksichtigen, welche in den westelbischen Bezirken vorwiegend sei. **Nur durch Prämien** könne die Regierung die großen Mühlen veranlassen, ihre Producte zu exportiren, aber wohin das Prämiensystem führe, zeige das Beispiel der Zuckerindustrie. Die Maßregeln der Regierung, die sogen. „kleinen Mittel“, hätten eine Unsicherheit hervorgerufen, wie sie noch nicht dagewesen sei. Ausländisches Getreide sei zunächst eingeführt worden, um die verringerte Qualität unseres heimischen Weizens, die durch das Bestreben der Landwirthe, einen höheren Körnerertrag zu erzielen, entstanden sei, zu verbessern. Deshalb seien auch inländische Mühlen zum Bezuge von ausländischem Getreide gezwungen. Aus allen diesen Gründen könne die Regierung auf den Antrag Krüger nicht eingehen. Wenn er im Stande sei, einen gangbaren Weg zur Erreichung seiner Absicht anzugeben, so würde der Hauptverband sofort der Sache näher treten. Allerdings würde die Unsolidität im Bäckergewerbe durch das Gebahren gewisser großer Mühlen im Inlande, namentlich in Sachsen, welche ihr Mehl mit der sogenannten Baisse-Clausel verkauften, sehr gefördert und dadurch das solide Müllergewerbe geschädigt. Der Nothstand im Gewerbe sei hauptsächlich durch die übermäßige Production hervorgerufen worden. Könnte man diese ermäßigen, so wäre dem Gewerbe geholfen. Durch Maßregeln, wie sie Herr Krüger vorgeschlagen habe, könne nichts erreicht werden. Was die zweite Anregung des Herrn Krüger betreffe, so haben die Müller gerade unter den **Agrariern ihre ärgsten Feinde. Alle großen** landwirthschaftlichen Betriebe verkauften nicht an die Müller, sondern an die Händler. Oft genug enthielten die Vorschläge der Agrarier über Regelung des Müllergewerbes, wie der Vorsitzende durch mehrere drastische Beispiele erläuterte, geradezu „Blödsinn“. Wenn daher die Landwirthschaft sich nicht auf vernünftigem Wege mit uns auseinandersetzen will, so müssen wir gegen sie gehen. So geht es nicht weiter, es wird immer schlimmer! Wir haben im Mehl leider noch keine Qualitäten, wie solche in anderen Ländern bestehen, wenn wir uns dazu aufraffen könnten, so wäre schon viel geschehen; aber der Staat könne da nicht helfen, das müßten die Müller selbst in die Hand nehmen. Der Redner wendete sich dann gegen die **Errichtung von Silos** nach dem Plane des Herrn v. Graß; dieselben würden sich nicht rentiren und erst recht die Speculation hervorrufen. Denn schon heute seien an der Berliner Börse Landwirthe die größten Speculanten. Für die Müller im Inlande würden die Silos bedeutenden Schaden bringen. — Nach einer Replik des Herrn Krüger, in welcher derselbe die allgemein bekannten agrarischen Argumente vorbrachte, schilderte Herr v. d. Wyngaert die geschäftlichen Maßnahmen der Firma Cohn u. Rosenberg in Berlin und andere Börsenmanöver, deren Beseitigung im Interesse des reellen Geschäftes liege. Herr Klatt vertheidigte das Silo-System des Herrn v. Graß, welches besonders den mittleren und kleineren Müllern zu gute kommen werde. — Herr v. d. Wyngaert theilte dann eine Vereinbarung der württembergischen und badischen Müller gegen die Baisse-Clausel mit. Diese Clausel wird von Handelsmühlen den Käufern gewährt und hat den Zweck, daß der Käufer zu einem gewissen Preise auf Termin Mehl kauft. Ist dann am Lieferungstage der Preis niedriger als zur Zeit des Abschlusses des Vertrages, so hat der Käufer nur den niedrigeren Tagespreis zu zahlen. Die süddeutschen Müller haben sich gegen hohe Conventionalstrafen verpflichtet, für das auf Termin verkaufte Mehl keine billigeren Preise zu berechnen, als beim Abschluß vereinbart worden war. Von mehreren Mitgliedern wurde zwar hervorgehoben, daß in unserer Gegend die Baisse-Clausel nicht üblich sei, doch sprach die Versammlung ihre Sympathie mit dem Vorgehen der süddeutschen Müller aus.

Herr Gewerbe-Inspector Dr. Wallner hielt dann einen Vortrag über die gesetzliche **Sonntagsruhe im Müllereigewerbe,** an welchen sich eine lebhafte Discussion knüpfte, in der von den Anwesenden zahlreiche Fragen an den Referenten gerichtet wurden. Es wurde dann von Herrn Schnackenburg der Vorschlag gemacht, die Interessenten möchten ihre Beschwerden durch Thatsachen belegt schriftlich bei den Gewerberäthen anbringen. Herr v. d. Wyngaert billigte diesen von der Versammlung angenommenen Antrag, da ihm der Herr Handelsminister gesagt habe, daß für ihn das Gutachten der Gewerberäthe maßgebend sei. In den Vorstand wurden schließlich die Herren A. Klatt, Kosalowski und Stachowski theils wieder-, theils neugewählt. Für die durch Ueberschwemmung geschädigten Berufsgenossen in Barlingen wurde eine Unterstützung von 100 Mk. aus der Verbandskasse bewilligt.

Die nächste General-Versammlung soll wiederum in Danzig abgehalten werden.

* * *

* **Westpreußischer Provinzial-Fecht-Verein.** Im festlich geschmückten Garten des Café Beyer am Olivaer Thore fand gestern das zehnte Stiftungsfest des westpreußischen Provinzial-Fecht-Vereins, verbunden mit einer patriotischen Feier, statt, das trotz des zweifelhaften Wetters recht gut besucht war, so daß für die milden Zwecke des Vereins wieder ein Scherflein beigetragen werden konnte. Am Nachmittag vergnügten sich die Kinder bei einer Präsentvertheilung. Gegen Abend begann die Concertmusik. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Unruh, hielt dann eine Festansprache, bemerkend, daß das Vereinsvermögen den Betrag von über 14 000 Mk. erreicht habe, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Der Männergesangverein „Sängerbund“ trug hierauf unter der Leitung des Herrn Pianisten Haupt mehrere schwungvolle, größtentheils patriotische Chöre vor; auch kamen einige recht hübsche Doppelquartette zu Gehör. Inzwischen waren verschiedene Verloosungen zum Besten der Kasse des Vereins veranstaltet und den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

* * *

* **Zum Gedanfest.** Zwecks besserer Beförderung der Menschenmenge, welche voraussichtlich am nächsten Sonntage das **Volksfest** in Jäschkenthal besuchen werden, werden mehrere hiesige Fuhrwerksbesitzer ähnlich wie beim Johannisfest, Kremser und andere Wagen am Olivaer Thor zur öffentlichen Benutzung aufstellen.

* * *

* **Genehmigung von Anlagen in den Ueberschwemmungsgebieten.** In dem Runderlasse vom 11. Juli d. J. ist ausgesprochen, daß den Entscheidungen der Bezirksausschüsse über Anträge auf Genehmigung von Anlagen im Ueberschwemmungsgebiete von Strömen und Flüssen in allen Fällen die Aeußerung eines Sachverständigen über den voraussichtlichen Einfluß der geplanten Anlage auf die Hochwasserführung vorauszugehen habe, und daß als Sachverständiger in erster Linie der dem betreffenden Regierungs-Präsidenten beigegebene Regierungs- und Baurath zuzuziehen sei. In Ergänzung dieses Runderlasses haben die zuständigen Minister bestimmt, daß vor der Genehmigung von Anlagen im Ueberschwemmungsgebiete derjenigen schiffbaren Flüsse, welche den Strombau-Verwaltungen unterstellt sind, in erster Linie der zuständige Strombau-Director als Sachverständiger zu hören ist.

* * *

* **Kostenerhöhung.** Wer in Preußen sein Testament oder einen Nachtrag zu einem Testamente machen und dabei an Kosten sparen will, möge es bis zum 30. September 1895 thun; denn durch das am 1. Oktober in Kraft tretende Gesetz vom 25. Juni 1895 werden die Kosten bei Werthen von 3000 Mk. aufwärts erhöht. So kostet jetzt die Annahme und Aufbewahrung einer verschlossen übergebenen letztwilligen Verfügung bei einem Vermögen von 30 000 Mk. 16 Mk., wird aber künftig 24 Mk. kosten und für die Aufbewahrung $^{2}/_{10}$ davon, zusammen 28,80 Mk.; bei 50 000 Mk. jetzt 19 Mk., künftig 36 Mk.; bei 70 000 Mk. jetzt 25 Mk., künftig 40,80 Mk.; bei 100 000 Mk. jetzt 25, künftig 48 Mk.

* * *

* **Gewerbliches.** Der gegenwärtig in Magdeburg tagende deutsche Böttchertag hat den Antrag der Innung Danzig: der Staat möge eine Controle beim Verladen der Fässer an Bord der Schiffe einrichten, abgelehnt, dagegen der Danziger Innung anheimgegeben, selbst eine Controle einzurichten.

* * *

* **Ruinensprengung.** Mehrere Fässer mit Pulver wurden heute Vormittag durch das damit beauftragte Sprengungs-Commando behufs Fortsetzung der Sprengungen nach der Ruine auf Bastion Heilige Leichnam geschafft.

* * *

* **Körperverletzung.** Zwei Maurerlehrlinge geriethen auf einem Bau in Streit. Der eine von ihnen stieß dabei seinen Gegner, welcher dicht am Gerüst stand, derartig, daß letzterer vom Gerüst herabfiel und sich nicht unerheblich verletzte. Die Strafkammer sprach den Thäter jedoch frei, weil er das Herabstürzen seines Gegners nicht gewollt habe, mithin nur fahrlässige Körperverletzung vorliege, die mangels eines Strafantrages des Verletzten straffrei sei. Das Reichsgericht hob indessen diese Entscheidung auf, weil in allen Fällen, in welchen der Thäter auf Grund der gewöhnlichen Erfahrung und Urtheilskraft, des sogenannten „gesunden Menschenverstandes“, die Gefährlichkeit seiner Handlungsweise leicht erkennen konnte und mußte, die erhöhte Strafe des § 230 Abs. 2 des Strafgesetzbuches wegen Außerachtlassung der vermöge des Berufes etc. obliegenden Aufmerksamkeit, wobei besondere technische oder wissenschaftliche Kenntnisse nicht unbedingt vorausgesetzt sind, zur Anwendung zu kommen, mithin die Bestrafung auch ohne Vorliegen eines Strafantrages zu erfolgen hat.

* * *

* **Geheilt.** Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, wurde am 31. Mai d. J. in Krakau der daselbst wohnhafte Arbeiter Wendt durch einen Schlag mit einem Stück Holz auf den Kopf so schwer verletzt, daß er einen Schädelbruch erlitt und die Sprache verlor, welche sich erst nach mehrwöchiger Behandlung wiederfand. Gestern, nach dreimonatiger Behandlung, konnte Wendt aus dem Lazareth in der Sandgrube als geheilt entlassen werden, doch ist bei ihm etwas Schwerhörigkeit zurückgeblieben.

* * *

* **Feuer.** Heute Vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Straußgasse 7a gerufen, woselbst durch Ueberkochen von Theer ein geringfügiger Brand entstanden war. Des Eingreifens der Wehr bedurfte es nicht mehr.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Bürstenmacher Franz Riemer von hier hatte sich vor dem Schöffengericht wegen einer Anzahl von Diebstählen zu verantworten. Er war in dem Fabrikbetriebe des Herrn Unger angestellt und hatte sich des besonderen Vertrauens seines Arbeitgebers zu erfreuen, bis derselbe bemerkte, daß ihm recht erhebliche Quantitäten Borsten aus der Werkstätte verschwunden waren und den Riemer in Verdacht hatte. Durch die Beweisaufnahme vor Gericht wurde festgestellt, daß Riemer in den Jahren 1892 bis 1894 nach Feierabend wiederholt sich Borsten angeeignet hat, worauf der Gerichtshof ihn trotz seines Leugnens zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilte.

* * *

* **Polizeibericht für den 30. August.** Verhaftet: 13 Personen, darunter 3 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Rolle Taschentücher, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 schwarzer seidener Regenschirm, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

-tz- **Oliva,** 30. August. Ein Kinderfreund, Herr Klempnermeister Th. Klabs aus Danzig, spendete gestern für die ca. 150 Zöglinge des **Kinder- und Waisenhauses Pelonken** als Beitrag zur **Gedanfeier** eine entsprechende Anzahl Stocklampions, Fackeln und Lichter, diverse bengalische Flammen und pro Kind eine Düte Bonbon. Dadurch wird die Verwaltung des Waisenhauses in den Stand gesetzt, im Sinne des edlen Gebers den Zöglingen am 2. September nach der Schulfeier eine außergewöhnliche Freude zu bereiten.

Dirschau, 29. August. Einen bedauerlichen **Unfall** erlitt gestern Nachmittag, wie die „Dirschauer Ztg.“ meldet, Herr Stationsvorsteher **Zimmermann** in Hohenstein. Der Beamte war eben im Begriff die Bahnhofsgeleise zu überschreiten, als er auf den durch den Regen glatt gewordenen Schienen ausglitt und dabei das Unglück hatte, ein Bein zu brechen. Auf einer Lowry schaffte man den Verunglückten schleunigst zur Station zurück, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

K. **Thorn,** 29. August. Der erste Tag der **Bereisung der Weichsel** durch die Mitglieder des Ausschusses zur Besichtigung der durch das Hochwasser geschädigten Ländereien ist gestern programmmäßig verlaufen. Dienstag Abend versammelten sich die Mitglieder im Artushofe, wo der Herr Oberpräsident sie willkommen hieß. Bei dieser Gelegenheit kam schon die hohe Gebühr zur Sprache, welche die Eisenbahnverwaltung für die Ueberführung vom Hauptbahnhofe nach der Uferbahn erhebt. Man sprach sich für eine Ermäßigung aus, zumal der Staat bemüht ist, den Verkehr von Bahn zu Wasser und umgekehrt zu fördern. Gestern früh fuhr der Ausschuß zunächst stromauf bis Schillno, **Bewohner von Schillno klagten über die Versandungen** ihrer Ländereien, die sie den stromfiscalischen Buhnenbauten zuschrieben. Auf der Rückfahrt wurden die Ufer der Jakobs-Vorstadt und von Czernewitz und Rudak in Augenschein genommen. Herr Geh. Oberbaurath Kummer hielt einen Vortrag über die Wasserverhältnisse der Weichsel, besonders die Hochwasserverhältnisse. Herr Wasserbauinspector May erläuterte das Holzhafenproject, dessen Pläne und Zeichnungen er vorlegte. Die Kosten sind auf 5 000 000 Mk. veranschlagt. Bei dieser hohen Summe sprachen sich die Herren zunächst für einen theilweisen Ausbau des Hafens aus. Von der Nothwendigkeit der Eindeichung der linksseitigen Niederung überzeugten sich die Ausschußmitglieder bald, und es will sich der Herr Oberpräsident dafür verwenden, daß die fehlenden 40 000 Mk. im nächsten Jahre der Provinziallandtag bewillige. Bekanntlich wollen die betheiligten Behörden 234 000 Mk. für den Deich aufwenden, während die Bewohner der Niederung 100 000 Mk. und erforderlichenfalls auch noch die 40 000 Mk. im Deichverbande aufbringen sollen.

* **Ostpreußischer Spitzbubenhumor.** Im Monat Oktober v. J. erhielt die Frau des Rentiers H. in dem Kirchdorfe P. von ihrem Sohne, der Weinhändler in Aachen ist, zu ihrem Geburtstage zehn Flaschen Rheinwein, und es wurde beschlossen, den Wein bis zum Geburtstage des Mannes im Keller aufzubewahren. Der Geburtstag kam, und nachdem der Wirth seinen Gästen bereits den „guten Tropfen“ angekündigt, hörte man auch bald den ersten Pfropfen knallen und die Gläser füllten sich mit dem edlen Naß. Als aber das Hoch auf das Geburtstagskind verklungen und der erste Zug in die Kehlen hinabgeglitten war, blickte man sich sprachlos an und selbst der Wirth war keiner Silbe mächtig, nochmals setzte man die Gläser prüfend an die Lippen, und nun erst machte sich das Staunen in dem Rufe Luft: „Wasser! Reines unverfälschtes Sprindwasser!“ Und so war es in der That, denn wie sich nun an den übrigen Flaschen leicht feststellen ließ, waren die Staniolhülsen behutsam abgehoben, die Flaschen sodann entkorkt, der Wein entfernt, diese mit Wasser gefüllt und wieder regelrecht geschlossen worden. Der Bestohlene hatte gar keine Ahnung, wer ihm den Streich gespielt hat, zu welcher Zeit, und auf welche Weise das geschehen ist, und so sind auch alle Nachforschungen nach dem Attentäter bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Litterarisches.

Die Reise-Saison steht auf ihrem Höhepunkt! Ein „Strandroman“ der **Illustrirten Frauen-Zeitung** läßt uns frische Seeluft athmen und die Badecostüme des vorangehenden Heftes, es ist das 15., zeigt den Damen, wie man sich mit Chic und Grazie der Meerfluth Poseidon's anvertrauen kann. Aber auch der Daheimgebliebene soll zu seinem Rechte kommen! Dieses Mal sind es die Berliner und deren fremde Gäste, die den Vorzug genießen. Unser geschätztes Frauenblatt hat nämlich den reizenden Gedanken gehabt, die Berliner Villen-Colonien und Parks in Wort und Bild seinem Leserkreise vorzuführen, wobei der bewährte Maler O. Günther-Naumburg uns einen ganz ungeahnt genußvollen Blick in die Schönheiten der deutschen Reichs-Hauptstadt eröffnet. Uebrigens müssen wir anerkennen, daß die Nummer 16 eine ebenbürtige Nachfolgerin der interessanten Nummer 15 ist. Das ergreifende Bild „Herzeleid“ von Adolf Hering, der herrliche Darnaut'sche „Abendfrieden“ erringen im Verein mit einer Georg Engels-Biographie aus der berufenen Feder E. Zabel's, nebst andern Artikeln und einem reichhaltigen Modentheil, die Sympathie der schönen Leserinnen im Fluge.

Vermischtes.

Herzensgüte des Kaisers.

Ein Cronheimer Blatt meldet: „Vor der Einfahrt in den Schloßpark ereignete sich ein Zwischenfall, der als ein Zeugniß von der großen Herzensgüte des Kaisers der Erwähnung werth ist. Eine ältere, einfach gekleidete Frau aus Castel stand auf der Straße und weinte laut. Als der Kaiser dies bemerkte, rief er dem Kutscher zu: „Haltet doch einmal, da weint ja eine Frau!“ Die Frau kam hierauf näher und brachte unter Thränen ein Schriftstück aus der Tasche, es dem Kaiser überreichend. Der Kaiser sagte: „Gute Frau, weinen Sie doch nicht, erzählen Sie mir, was ich für Sie thun soll.“ Die arme Frau sagte, sie habe einen kranken Mann und fünf Kinder. Der älteste Sohn, die einzige Stütze, sei beim Militär mit Festungshaft bestraft und sie bitte um seine Begnadigung. Nach einigen tröstenden Worten sagte der Monarch: Gehen Sie ruhig nach Hause, was ich für Sie thun kann, soll geschehen!“

Mord und Selbstmord.

Zwei verschiedene Theile **Berlins** waren am Mittwoch Abend der Schauplatz grausiger Blutthaten. In der Friedrichstraße erschoß der Schlossermeister Schwarz die Verkäuferin Johanna Bunn, mit welcher er ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, aus Eifersucht und tödtete sich dann selbst. In der Koppenstraße feuerte der Brunnenbauer Freitag zwei Schüsse auf seine ehemalige Geliebte, eine Handelsfrau, ab, ohne jedoch zu treffen. Nach der That gab er zwei Schüsse auf sich selbst ab, die ihn tödtlich verletzten. Beide Mörder, Schwarz sowohl wie Freitag, stammen aus Graudenz.

Kleine Mittheilungen.

Lemberg, 30. August. (Telegramm.) Die Cholera in Wolhynien **greift immer mehr um sich.** Die Verstorbenen werden auf eigens errichteten Cholerakirchhöfen beerdigt. Der Verlauf der Krankheit ist ein sehr schneller. Die Panik unter der Bevölkerung ist groß.

— Gestern Abend ist in **Tarnopol** wieder eine **Cholera-Erkrankung** vorgekommen.

London, 29. August. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß der am Sonnabend Abend im Stadttheile **Wandsworth** unter verdächtigen Krankheitserscheinungen verstorbene Mann **nicht an Cholera** gestorben ist. (W. T.)

Wien, 29. August. Nach einer bei der hiesigen meteorologischen Centralanstalt eingegangenen Depesche wurde heute früh 5 Uhr in **Laibach** ein ziemlich starkes, wellenförmiges **Erdbeben** wahrgenommen, das 2 Secunden anhielt.

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 1. September 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck.
Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Brausewetter.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vorm. 9½ Uhr.

St. Katharinen. 8 Uhr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, fällt der Gedanfeier wegen aus.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. (Aufführung der Festliturgie nebst der großen Doxologie von Bortnianski und des 8. Psalms von E. Kühnast.) Nachm 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr gemeinsamer Civil- und Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. Nach der Predigt Communion der reformirten Gemeinde; Vorbereitung 9 Uhr Pfarrer Hoffmann. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Hevelke. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.
Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherler'sche Aula). Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr, Vortrag des Predigers Knellwolf-Mainz über die Frage: „Wird die Welt auf friedlichem Wege zum ewigen Frieden gelangen?“ Freitag, Abends 8 Uhr, Oeffentlicher Discussionsabend.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 3 (am Breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt und Einweihung der neuen Orgel. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. Zum Schluß: Tedeum.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Prediger Lutze.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Standesamt vom 30. August.

Geburten: Arbeiter Franz Kaleß, T. — Arbeiter Jakob Raczykowski, T. — Arbeiter August Nötzel, T. — Zimmergeselle Gustav Fischer, T. — Assecuranzbeamter Julius Knoblauch, S. — Feuerwehrmann Johann Marwinski, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Conditor Ernst Schnakenberg und Mathilde Schultz hier. — Heizer Johann Czerwonka und Wilhelmine Jungus hier.

Todesfälle: Ehemaliger Fleischermeister Adolf Illmann, 79 J. — T. d. Sattlers Reinhold Weise, 1 J. 11 M. — S. d. Zimmerges. Otto Woitakewitz, 10 W. — Schuhmachermeister August Adler, 63 J. — S. d. Schneidermeisters Johann Gierocki, 1 J. 3 M. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 30. August.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—146 M Br.	86—137 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—146 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—144 M Br.	
bunt	745—799 Gr.	110—140 M Br.	
roth	745—820 Gr.	100—138 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—134 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 100 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 132 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 133½ M bez., transit 99½ M bez., per Oktober-November zum freien Verkehr 135 M Br., 134½ M Gd., transit 101—100½ M bez., per November-Dezember zum freien Verkehr 136 M bez., transit 102½ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 140 M bez., transit 107 M Br., 106½ M Gd.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 105—106 M bez., transit 70 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 106 M, unterp. 71 M, transit 70 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 107—106½ M bez., unterpoln. 72 M bez., per Oktober-Novbr. inländ. 108½ M bez., unterpolnisch 74 M bez., per November-Dezember inländ. 111 M bez., unterpolnisch 76 M bez., per April-Mai inländ. 116 M bez., unterpolnisch 81½ M bez., per Mai-Juni inländ. 118 M bez., unterpoln. 83 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 671 Gr. 110 M bez., russ. 644—692 Gr. 78—81 M bez., Futter- 74 M bez.

Hafer per 1000 Kilogr. inländ. 110 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco unverändert, russ. Winter- 143—146 M bez., russ. Sommer- 122 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 145 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,50—3,05 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. August. Wind: WSW.

Angekommen: Granit (SD.), Hjelt, Libau, leer. — Pax (SD.), Detker, Köln, Güter. — Flora, Rönna, Memel, Holz (nach Oldenburg bestimmt, leck).

Gesegelt: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Ursula (SD.), Lemcke, Antwerpen, Holz und Güter.

30. August. Wind: SW.

Angekommen: Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter. — Mary Ann, Isbister, Stronsay, Heringe.

Retournirt: Trabant, Schumacher.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 723, frühere Nummer des Firmenregisters des Königlichen Amtsgerichts zu Thorn, woselbst die Firma **G. Michel** mit dem Sitze in Culmsee und der Inhaberin Wittwe **Ottilie Michel**, geb. **Heimann**, in Culmsee steht, Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist laut Verhandlung vom 27. Juli 1895 auf den Kaufmann **Alfred Michel** in Culmsee übergegangen cfr. Nr. 25 (neue Nummer). Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. August 1895 am 6. August 1895.

Ferner ist heute in unser Firmenregister unter Nr. 25 Nachstehendes eingetragen worden:

Spalte 2. Kaufmann **Alfred Michel** zu Culmsee.
Spalte 3. Culmsee.
Spalte 4. **G. Michel.**
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. August 1895 am 6. August 1895. (cfr. Nr. 723). (17113

Culmsee, den 6. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das den **Mogilowski'schen** Erben gehörige, in Danzig, Langgarten Nr. 42 (und Langgarterhintergasse Nr. 6) belegene Grundstück Langgarten Blatt 90 der Grundbuchbezeichnung soll auf Betreiben der Eigenthümer an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Ermittelung des Meistgebots steht Termin am

Dienstag, d. 10. Septbr. 1895, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Anwalts an.

Zu diesem Termine werden Kauflustige hiermit eingeladen.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, Hausgarten und abgesondertem Holzstall und einem Gartenhäuschen.

Der jährliche Nutzungswerth des Wohnhauses beträgt 1000 M, des Gartenhäuschens 60 M.

Besichtigung des Grundstücks jederzeit gestattet.

Auszug aus der Gebäudesteuerrolle liegt in dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus. (16784

Bietungskaution 1000 M baar oder in Werthpapieren zum Tages-Course.

Suckau,
Rechtsanwalt,
Danzig, Hundegasse 102.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 223 000 Stück Ziegelsteinen, zusammen oder in Loosen von 100 000 bezw. 123 000 Stück, zum Bau von Beamten-Wohngebäuden auf Bahnhof Osterode soll verdungen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegelsteinen" bis **Freitag, d. 6. September 1895,** Nachmittag 5 Uhr, postfrei hierher einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen beim Herrn Eisenbahn-Secretär **Kieselbach**, Zimmer Nr. 21 des Eisenbahn-Verwaltungsgebäudes hier, zur Einsicht aus. Dieselben können von letzterem post- und bestellgeldfrei gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,50 M bezogen werden.

Allenstein, den 22. August 1895.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I. (17115

Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag, den 1. Septbr. 1895, Vorm. 10 Uhr, **Scherler'sche Aula**, Poggenpfuhl 16, predigt

Herr Prediger Knellwolf

aus Mainz über die Frage: „Wird die Welt **auf friedlichem Wege** zum ewigen Frieden gelangen?" Zutritt Jedem frei.

Freitag, 6. Sept., Abends 8 Uhr, daselbst: **Discussions-Abend.** Thema: „Was verstehen wir unter Freiheit?" (17155

Betheiligung Jedem gestattet.

Der Vorstand.

Mehrere **Millionen Mark Instituts-Stifts-u. Kassengelder** können unter günst. Bedingungen auf **Häuser, Güter**, auch auf gute **rentable industrielle Etablissements** sowie an **Kreise, Gemeinden pp.** ausgeliehen werden, ev. wird auch gut situirt. Firmen **Bankcredit** gewährt. (15277
Joh Friedr. Hoffmann, Hannover

Maler-Farben billig: Litepondek weiß per 10 ℔ 1,80 M gold. Oker p. 10 ℔ 90 ₰ Off. u. Nr. 860 a. d. Exp. d. Bl. erb.

In jeder der nächsten 24 **monatlich aufeinanderfolgenden** grossen Ziehungen **muss jedes Serienloos mit einem Treffer** unter Garantie sofort gezogen werden, daher **jeder Theilnehmer 24 sichere Treffer,** und kann er durch die in Beträgen von ca. M 500,000; 400,000; 300,000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca. **25 Millionen Mark** bis zu **M 35,000; 20,000; 10,000** etc. gewinnen, mindestens aber muss jeder Theilnehmer durch obige Ziehungen wieder etwa einen Drittheil seines Einsatzes baar zurückbekommen. Ausführlich. Prospecte gratis. Betrag pro Ziehung nur 10 Mk., die Hälfte davon 5 Mk. Anmeldungen bis spätesten d. 28. ds. Monats.

Zeichnungsstelle:
Alois Bernhard,
Frankfurt a. M.

Verdingung

auf **Erdarbeiten** zur Herstellung der südlichen **Rampe der Ueberführung auf Bahnhof Dirschau im Betriebsgarten. Die Bedingungen** sind im Geschäftszimmer der Unterzeichneten gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,50 Mk. zu erhalten.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Erdarbeiten zur Herstellung einer Rampe auf Bahnhof Dirschau" kostenfrei **bis zum 9. September d. Js., Vormittags 11 Uhr**, an die Unterzeichnete einzusenden. (17114

Dirschau, den 28. August 1895.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Gewerbe- und Handelsschule

für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen**, 2. **Handarbeit**, gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten**, 3. **Maschinen-Nähen und Wäsche-Confection**, 4. **Schneidern**, 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen**, 7. **Pädagogik**, 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan 2c., Eintritt monatlich), 9. **Stenographie**, 10. **Schreibmaschine.** Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12monatl. Curse.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin Fräulein **Elisabeth Solger** am 11., 12. und 14. Oktober, Vormittags von 11—1 Uhr, im Schullokale Jopengasse 65, bereit. Bei der Aufnahme ist das Abgangs- resp. das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Das Curatorium. (17180
Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Mein

seit mehreren Jahren in den besseren Familien eingeführter

Schul-Anzug

ist das anerkannt beste und praktischste Kleidungsstück für Knaben im Alter von 5—17 Jahren

L. Murzynski,

2. Gr. Wollwebergasse 2,

Kinder-Confections-Bazar,
Specialgeschäft ersten Ranges.

Stadt-Theater.

Mitte September findet die Eröffnung des hiesigen **Stadt-Theaters** statt.

Zum Abonnement auf den

Theater-Zettel

laden wir hiermit ergebenst ein.

Dasselbe kostet mit Botenlohn
für die ganze Saison pro 1895/96 3,00 M,
- einen Monat . . . . 0,50 M,
- einen halben Monat . . . 0,25 M,

Bestellungen werden von sämmtlichen **Austrägerinnen** der **„Danziger Zeitung"**, sowie in der

Expedition der Danziger Zeitung

entgegengenommen.

Zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums der Vororte haben wir die Einrichtung getroffen, dass zu den oben angeführten Preisen der **Theater-Zettel** auch abonnirt und abgeholt werden kann:

in **Zoppot** bei C. A. Focke, A. Fast, Otto Kreft, J. Nogatzki, A. Schellner, Paul Senff, Wagner, Benno v. Wiecki, Ziemssen,
in **Langfuhr** bei Georg Metzing, R. Witt (Posthorn), R. Zielke,
in **Schidlitz** bei Berg (Schlappke), C. Claassen A. Muthreich, Friedrich Zielke,
in **Ohra** bei F. Lewanczyck, Otto Riek, M. A Tilsner, J. Woelke,
in **Neufahrwasser** bei Georg Biber, Frau A Linde, P. Schulz.

Annoncen

für den **Theater-Zettel**, deren Wirkung, besonders für Geschäftsleute, anerkanntermassen eine bedeutende ist, werden entgegengenommen in der

Expedition der „Danziger Zeitung",
Ketterhagergasse 4.

Technische und Patent-Bureaux

OTTO.

Baumeister u. Ingenieure

Berlin N.W., Birkenstrasse No. 74.
Danzig, Langfuhr, am Johannisberg No. 5.
Potsdam, Alte Luisenstrasse No. 9.

Inhaber **D. R. Patente** und reichsgesetzl. geschützter Muster der Klassen 37 und 80.

Durch den K. K. ö. Professor Herrn **J. Melan** mit der Vertretung der **Melan-Bauweise** für **Deutschland** autorisirt, übernehmen

Projectbearbeitungen von Städteentwässerungen und Wasserversorgungen;
Ausführungen von Kläranlagen, Wasserreinigungsanlagen, Wasserversorgungen für Gemeinden, Güter, Brauereien, Papierfabrik., gewerbl. Anlagen,
Melan-Brücken und -Decken. Billigste feuersichere Fabrikgebäude und Speicher;
Rabitz- und Beton-Arbeiten.
Patent- und Musterschutz-Bearbeitungen;
Gutachten, Rath in Patentangelegenheiten etc.

Vorzügliche Zeugnisse und Referenzen.
Weitgehendste Vergünstigungen.

An unsere Leser!

Ueberall ist die Erinnerung mächtig geworden an die unvergeßlichen Tage der ruhmreichen Jahr 1870/71. Das Bild der gewaltigen Heldenzeit wieder lebendig zu machen und

jedem deutschen Mann und Jüngling

mit packender Unmittelbarkeit vorzuführen ist kein Werk mehr berufen als

Der große Krieg 1870/71 in Zeitberichten

nach Oberst P. v. Edgars Tagebuch neu herausgegeben von
Joseph Kürschner.

In einem schön ausgestatteten Bande sind die wichtigen Tagesstimmen aus der Zeit, die beredsten Zeugen der großen Zeit übersichtlich als ein lesbares Ganze zusammengestellt und in der originellsten Weise mit Bildern, die der Zeit entstammen, illustrirt.

Dem Werk ist nichts Aehnliches an die Seite zu stellen!

Dabei ist es

kein Lieferungswerk, sondern ein completer, gebundener Prachtband

(eleganter lederartiger Reliefband, 21 Ctm. breit, 30 Ctm. hoch, 3,5 Ctm. stark, über 1300 Spalten, über 300 Illustrationen, 7 Kunstbeilagen) von dem wir uns

für unsere Leser den Alleinverkauf

gesichert haben. Wir sind dadurch in der Lage das Werk, das in seiner ersten unvollkommenen und nicht illustrirten Gestalt Mk. 12,50 kostete, für

Mk. 3,50 Pfennig

unseren Abonnenten anzubieten.

Bezugsbedingungen:

Das Werk ist zum Preise von Mk. 3,50 in der Expedition unserer Zeitung käuflich. Für Mk. 3,60 frei ins Haus durch unser Trägerpersonal.

Nach auswärts erfolgt die Versendung postfrei gegen vorherige Einsendung des Betrages von Mk. 4.

Die Expedition des „Danziger Courier"
Ketterhagergasse 4.

Bestellschein nur für Danzig und Vororte. (Bedingungen für Versand nach auswärts siehe oben.)

Bestellschein.
(Diesen Bestellschein wolle man ausschneiden und couvertirt an die Expedition des „Danziger Courier", Ketterhagergasse Nr. 4, einsenden.

Unterzeichnete....... bestellt hiermit:

Der große Krieg 1870/71
in Zeitberichten.

In Prachtband geb. frei ins Haus zum Preise von Mk. 3,60.
Der Betrag wird bei Ablieferung des Werkes in der Wohnung entrichtet.

Name. Wohnung:

(!! Recht deutliche Angabe der Adresse erbeten!!)

Das Werk ist eingetroffen.

Empfehle mein reichhaltig sortirtes

Woll-Lager in guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

besonders Schweißwolle unter Garantie des Nichteinlaufens.

Amalie Himmel,
1. Damm 12, Ecke Heiligegeistgasse.

Vertreter gesucht. Hohe Provision.

Für einen Militärbedarfsartikel (jeder Rekrut muß denselben haben) werden in allen Garnisonen Vertreter gesucht. Bevorzugt solche die Militär waren. Sofortige Meldung an (17118

M. Fränkel jr., Berlin SW., Friedrichstraße 30.

Ein Schank- o. Restaurations-Geschäft w. z. pachten o. z. vertret. v. kinderl. Leute p. 1. Oktbr. ges. Adr. u. J. K. E. a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut erhaltener **Stutzflügel** ist billig zu verkaufen Guteherberge 44.

Eduard Kreindl kommt!!

(17194

Bergbahn und Grand-Hôtel

ROCHERS DE NAYE

ob Montreux am Genfersee.

100 Betten. Post. Telegraph. Telephon. Pensionspreis von 7 Fr.

Ein Kinderwagen,
gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Meldungen unter Nr. 703 an die Expedition dieser Zeitung.

Freundschaftl. Garten.
Täglich
Concert und Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.
Sonntags 4½ Uhr.
Fritz Hillmann.

Nur noch einige Vorstellungen.
Circus Corty-Althoff.
Sonnabd., 31. Aug. 1895, Abends 7½ Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung zum Benefiz
für Herrn
Willy Mans
aus Danzig.
Mehrmaliges Auftreten d. Benefizianten in seinen ganz neuen Leistungen.
Monstre-Tableau mit
50 Pferden 50.
Eine Scene aus dem mexik. Kriege.
Das Wunderpferd
Incroyable.
Sonntag: 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr: (bedeut. ermäßigte Preise) und Abends 7½ Uhr.
Alles Nähere die Plakate.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich (außer Sonnabend)
Gr. Militär-Concert,
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰
858) **H. Reissmann.**

Eine der bedeutendsten Brauereien Bayerns sucht vom 1. Oktober resp. Januar 1896 in der Langgasse oder Langenmarkt ein Haus (am liebsten Eckhaus) zu einem Bierpalast zu kaufen.

Offerten unter 17108 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Cramer & Buchholz Pulverfabriken
mit beschränkter Haftung
in Rönsahl in Westfalen u. Rübeland im Harz
liefern **alle Sorten Pulver** und empfehlen als Specialitäten: (16828
extrabestes Jagdpulver, Marken „Diana" u. „Jäger" u. **nassbrandiges Scheibenpulver in unübertroffenen Qualitäten.**

Der **„Straßen-Anzeiger der Danziger Zeitung"** wird täglich an die Plakatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeschlagen. Er bringt alle **Arbeits-, Stellen-, Wohnungs- und Auctions-Anzeigen**, die in der „Danziger Zeitung" annoncirt werden und verleiht diesen kleinen Anzeigen ganz besonderen Werth dadurch, daß sie außer von dem großen Leserkreis der „Danziger Zeitung" auch von **Tausenden von Passanten** beachtet werden.